

GEWO INFO

Zeitschrift der GE-WO Osterfelder Wohnungsgenossenschaft eG



Klimaschonende Wärmeenergie für
140 Wohneinheiten in Oberhausen-Tackenberg:

Arbeiten an „Quentin“
schreiten zügig voran

Seite 23



Was es nicht alles gibt:

Fröhliche Weihnachten
– mal wörtlich

Seite 04



Orientierung beim Kauf:

Echtholz, Vollholz, Massivholz
– was ist was?

Seite 06



Fortschritt oder Rückschritt:

Soziale Netzwerke
– wo geht die Reise noch hin?

Seite 10



Foto: © GE-WO

Liebe Mitglieder und Freunde der GE-WO,

wenn man in diesen Tagen durch die Wohnanlagen der GE-WO geht, sieht man bereits in vielen Fenstern weihnachtliche Dekorationen. Die kalte Jahreszeit steht uns bevor, das Jahr neigt sich dem Ende zu.

Besonders in dieser Zeit des Jahres ist die Energiewende und deren Umsetzung in aller Munde. Auch die GE-WO leistet ihren Beitrag zum Klimaschutz und hat in diesem Jahr wieder erhebliche Mittel in die Instandsetzung und Modernisierung

ihrer Wohnhäuser investiert. Schwerpunktmäßig hat uns in diesem Jahr das Projekt „Quentin“ in Zusammenarbeit mit der Energieversorgung Oberhausen (evo) beschäftigt, durch das künftig Energie besonders klima- und ressourcenschonend erzeugt werden kann (Seite 23).

Ein weiteres wichtiges Thema in diesem Jahr war sicherlich der Baubeginn unseres Neubauprojektes „Auf der Koppel“. An der Dülmener Straße/Michelstraße bauen wir für unsere Mitglieder 39 barrierearme Wohnungen in unterschiedlicher Größe (Seite 16). Bereits heute besteht eine große Nachfrage nach den zu vermietenden Wohnungen. Bei Interesse sollten Sie sich deshalb zeitnah bei unserer Mitarbeiterin Simone Scherkamp, Tel. 0208/8993-237, vormerken lassen.

Im Namen des gesamten GE-WO Teams möchten wir uns für das entgegengebrachte Verständnis und Ihre Rücksichtnahme in diesem Jahr herzlich bedanken. Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen eine schöne verbleibende Adventszeit, ein besinnliches Weihnachtsfest und ein erfolgreiches und vor allem gesundes Jahr 2022.

Herzliche Grüße,
Ihre

Rolf-Günter Kleine-Vogel **Wolfgang Hoffmann**



PERSONALIEN

AUSBILDUNG



Die GE-WO bildet aus!

Am 01. August 2021 hat **Hülya Erdem** ihre Ausbildung zur Immobilienkauffrau bei der GE-WO begonnen. Wir wünschen ihr viel Erfolg und eine spannende Ausbildungszeit.



Wir gratulieren!

Unserer Mitarbeiterin **Halenur Cinar** hat nach dreijähriger Ausbildung bei der GE-WO die Abschlussprüfung zur Immobilienkauffrau erfolgreich bestanden. Wir freuen uns, Frau Cinar weiterhin bei der GE-WO zu beschäftigen und wünschen ihr viel Erfolg bei Ihren neuen Aufgaben. Frau Cinar hat die Betriebskostenabrechnung von Franziska Eberlein übernommen. Sie erreichen Frau Cinar unter **02 08 / 89 93 - 225** oder per E-Mail über **h.cinar@osterfelder.de**.

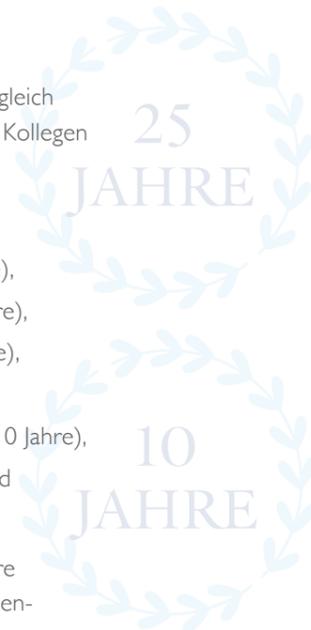
JUBILÄUM

In diesem Jahr feierten gleich sieben Kolleginnen und Kollegen **Dienstjubiläum**.

Wir möchten uns bei

- Sabine Rosche** (25 Jahre),
- Alexander Rahlf** (25 Jahre),
- Eckehard Vogel** (10 Jahre),
- Birgit Bleck** (10 Jahre),
- Hans-Joachim Weisser** (10 Jahre),
- Peter Holl** (10 Jahre) und
- Silke Wagner** (10 Jahre)

für ihren Einsatz und ihre Leistung für die Genossenschaft bedanken.



Plötzlich Student:

Diese Versicherungen sollten es schon sein

Mit dem Studium fängt ein neuer Zeitabschnitt an. Alles ist neu, vieles muss neu organisiert werden. Das gilt auch für den Versicherungsschutz. Nicht vergessen.

Zu Beginn eine gute Nachricht: In vielen Bereichen brauchen angehende Hochschulüler zunächst keine eigene Versicherung, weil sie zumeist noch über die Eltern mitversichert sind. Spätestens mit 25 Jahren ändert sich das aber: Dann müssen sie sich zum Beispiel selbst **krankenversichern** – die wohl wichtigste Versicherung überhaupt. Und wenn man als Student bereits über eigenes Einkommen verfügt, aus einem Nebenjob etwa, kann das sogar schon früher zur Pflicht werden. Kommt darauf an, wie hoch die Einkünfte sind.

Unverzichtbar ist auch eine **private Haftpflichtversicherung**. Denn sie zahlt, wenn man fahrlässig Personen- oder Sachschäden verursacht hat. Das kann – Beispiel Unfall – sehr schnell passieren und schnell in die Hunderttausende gehen. Auch hier läuft der Schutz zunächst in der Regel über die Eltern

(wenn sie eine solche Versicherung haben), hat aber ebenfalls Grenzen. Oft gilt er bis zum Ende der ersten Berufsausbildung, oft aber auch hier nur bis zu einer Altershöchstgrenze von 25 Jahren. Danach ist dann eine eigene Versicherung nötig.

Ernsthaft nachdenken sollte man schließlich über die **Berufsunfähigkeitsversicherung**. Der Name sagt bereits, wofür es geht: Kann wegen Krankheit oder Unfall nicht gearbeitet werden, sichert sie mittels Rente den Lebensunterhalt. Da man als Student noch jung ist, fallen die Prämien sehr, sehr günstig aus. Gleichwohl gilt: Angebote vergleichen und auf das Kleingedruckte achten! Bei aller Attraktivität im Allgemeinen: Die Unterschiede sind gewaltig. Wichtig ist vor allem die sog. Nachversicherungsgarantie. Sie gewährleistet, dass die Rente später erhöht werden kann, und das ohne neuerliche Gesundheitsprüfung.



Inhalt

Was es nicht alles gibt:

- 04 Fröhliche Weihnachten – mal wörtlich
- Orientierung beim Kauf:
- 06 Echtholz, Vollholz, Massivholz – was ist was?
- Nicht zu warm, nicht zu kalt:
- 08 Beim Wein macht die Temperatur den Geschmack
- Fortschritt oder Rückschritt:
- 10 Soziale Netzwerke – wo geht die Reise noch hin?
- Irreführende Werbung:
- 14 Das falsche Spiel mit der Naturkosmetik
- 15 Vertreterversammlung 2021
- 16 Heizungsumstellung abgeschlossen
- 16 Neubauprojekt „Auf der Koppel“
- Klarer als klar:
- 18 Was bringen Wasserfilter?
- Schmutzige Wäsche waschen:
- 19 Das 1x1 der Pflegehinweise
- Spiel und Spaß mit Sudoku und Co.:
- 20 Rätselhaft
- 22 Preise für bunte Blütenpracht
- 23 Arbeiten an „Quentin“ schreiten voran

Was es nicht so alles gibt:

Fröhliche Weihnachten – mal wörtlich

Da Weihnachten Jesus Christus geboren wurde, handelt es sich um ein Fest der Liebe und der Freude. Allgemein bekannt gemacht hat das aber überhaupt erst Coca-Cola – und: zur Feier des Tages zudem den Weihnachtsmann erfunden, der seither überall Geschenke vorbeibringt. Oder etwa nicht? Wissenswertes und Witziges zum wohl wichtigsten Tag des Jahres.



Das vielleicht Erstaunlichste und Bemerkenswerteste vorweg: 10% der Deutschen wissen tatsächlich nicht, warum Weihnachten überhaupt gefeiert wird. Kein Scherz. Damit wir alle künftig besser über Weihnachten Bescheid wissen, hier ein wenig „Grundlagenwissen“ rund ums Fest.

- Fast 30% der Frauen wünschen sich zu Weihnachten Parfüm, aber nur einer von drei Männern verschenkt es auch. Umgekehrt hätten satte 35% der Männer gern Technikgeschenke, doch nur jede vierte Frau erfüllt ihnen diesen Wunsch. Über alles gesehen, gilt: knapp 20% finden, dass den Partner zu beschenken ohnehin am schwierigsten ist.
- 25% aller Deutschen essen Heiligabend Würstchen und Kartoffelsalat. Am ersten Feiertag kommt oftmals Gans auf den Tisch. Um die 5 Mio. Tiere werden zu Weihnachten insgesamt verspeist.
- Weihnacht macht dick: Fast 400 Gramm nimmt der Deutsche im Durchschnitt zu. Auch die Trinklaune übrigens: Im Dezember steigt der Alkoholkonsum in Deutschland um über 35%.
- Über 300 Millionen Weihnachtsbäume werden in Deutschland verkauft. Rechnen Sie mal: Würden diese nur an private Haushalte gehen, hätte jeder 7,5 Bäume zuhause rumstehen.
- Um die 250 Euro gibt jeder Deutsche im Durchschnitt für Geschenke aus. Beschenkt werden etwa sechs bis sieben Personen. Und: Fast 20% nehmen dafür sogar Schulden auf.

- Ein Fest der Liebe? Ja, denn die meisten Kinder werden immerhin statistisch gesehen in der Weihnachtszeit gezeugt. Und nein, denn 20% der Partnerschaften zerbrechen ausgerechnet unmittelbar nach Weihnachten. Der Stress! In den USA ist Heiligabend übrigens auch einer der tödlichsten Tage im Jahr. Es gibt 12% mehr Todesfälle. Man vermutet: es liegt am fetten Essen und daran, dass zu Weihnachten niemand ins Krankenhaus gehen will.
- Zwei Dinge, die die Weihnachtszeit ausmachen: Schoko-Weihnachtsmänner und Walnüsse. Von den Schokomännern werden zwischen Oktober und Dezember so ungefähr 30 Stück gegessen – pro Sekunde. Über die Festtage kommen dann 24.000 Tonnen Walnüsse dazu.
- Um die 400 Leute in Deutschland heißen – Jesus.
- Früher war mehr Lametta? Lorient's „Opa Hoppenstedt“ hat Recht. Und das war 1978. Heute wird Lametta kaum noch produziert. Es ist schlichtweg out. Um ca. 70% ist die Produktion in den letzten Jahren gefallen. Stattdessen gibt's LED-Lichterketten und Kunststoffgirlanden.
- 42% der Männer schätzen zu Weihnachten auch – und gerade – das gute Essen. Unter den Frauen sind es nur 24%.



Und zum Abschluss? –

zwei witzige Geschichten aus dem Ausland. Was auf uns noch zukommen mag und in Großbritannien bereits Realität ist: Geschenke für Hunde. Sieben von zehn bekommen eines. Und die Japaner? Gehen über Weihnachten traditionell bei der Fast-Food-Kette KFC (Kentucky Fried Chicken) essen. Keiner weiß genau, wann und wie das angefangen hat. Inzwischen ist diese gute Sitte aber so verbreitet, dass man zwei Monate im Voraus einen Tisch reservieren muss.

- Übers Jahr gesehen trinken die Deutschen 350.000 Badewannen voll mit Glühwein. Klar: vor allem um die Weihnachtszeit.
- Um die 40% der Deutschen besorgen ihre Weihnachtsgeschenke erst kurz vor knapp – also auf den allerletzten Drücker.
- Geschätzte 12.000 Adventskränze und Weihnachtsbäume fangen jedes Jahr Feuer.
- *Last Christmas, I gave you my heart...* Dieser Song von Wham! aus dem Jahre 1984 ist noch immer ein Ohrwurm. In der Vorweihnachtszeit läuft er rund 750 Mal im Radio – am Tag!

Orientierung beim Kauf:

Klare Definitionen und Informationen rund um den Baustoff Holz zu finden, ist nicht leicht – auch im Möbelhandel nicht, der recht „locker“ mit den Begriffen umgeht. „Echtholz“ zum Beispiel klingt wertvoll und gut. Aber ist es das auch? Und was unterscheidet eigentlich ein Voll- vom einem Massivholz? Der Versuch einer Annäherung.

Eine der größten Fallen, in die man beim Kauf neuer Möbel tapsen kann, ist es, sich vom Begriff **Echtholz** verführen zu lassen. Denn Echtholz, das klingt zwar so wie „echtes Holz“, aber welchen Sinn sollte diese Bezeichnung haben? Anders gefragt: Gibt es etwa auch unechtes Holz? Da diese Unterscheidung eher verwirrend wäre, übersetzen viele Verbraucher „Echtholz“ quasi von allein etwa so: Sie denken, es handelt sich offensichtlich um **reines** oder sogar um besonders **wertvolles** Holz. Und genau damit liegen sie vollkommen falsch. Denn wenn im Handel Echtholz angeboten wird, dann bedeutet dies nur, dass das Produkt nicht aus womöglich Edelstahl oder aber Beton gefertigt wurde. „Echt“ heißt nur, dass es sich um den **Werkstoff** Holz handelt – was freilich von Sperrholz über Spanbis zu MDF-Platten auf alles Mögliche zutrifft. Über Qualitäten ist so noch gar nichts gesagt.

Schlimm ist das (noch) nicht, aber doch irrefüh-

rend. Man sollte es wissen. Tatsache ist, dass bei einer Vielzahl von Neumöbeln hauptsächlich Spanholz verwendet wird, über das in sichtbaren Bereichen ein Furnier liegt. Hinweise zum Material, aus dem Korpus oder Schubladen gefertigt sind? Fehlanzeige. Stattdessen findet man eine Beschreibung wie zum Beispiel diese: **Echtholz-Front aus Buche**, und gemeint ist damit – das Furnier. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Es gibt ausgesprochen gutes Spanholz. Man kann also aus einer Kennzeichnung wie dieser nicht schlussfolgern, dass es sich um ein eher schlechtes Produkt handelt. Nur sonderlich informativ ist sie eben auch nicht.

Eine im Handel ebenfalls oft auftauchende Angebotsvariante sind **teil-massive** Möbel, und diese Kennzeichnung verrät schon mehr, denn „teil-massiv“ heißt, dass zumindest die Möbelfronten und oft auch die Seitenwände nicht aus Spanplatten, sondern aus Massivholz bestehen.

VOLLHOLZ UND MASSIVHOLZ – NICHT GANZ DASSELBE

Stellt sich die Frage, was **Massivholz** (auch qualitativ) von **Spanholz** unterscheidet, und das führt zunächst zu einem weiteren Begriff: dem **Vollholz**. Vollholz besteht vollständig aus echtem Holz. Es handelt sich um natürlich gewachsene, durchgehende Stücke, die – als Bohlen oder Bretter – im Ganzen aus einem Baum herausgesägt werden. Für die Fertigung von Möbelstücken kommt das Vollholz allerdings nur sehr eingeschränkt in Frage, denn Astlöcher oder Risse, die sich für gewöhnlich im Holz befinden, finden sich später auch im Produkt wieder – und gelten dann hier als Mangel (Ausnahme: Antikmöbel). Wenn also Vollholz zum Möbelbau verwendet wird, dann nur ausgesuchte Stücke, und das ist teuer.

Nicht selten wird auch von **Massivholz** gesprochen, wenn eigentlich **Vollholz** gemeint ist. Richtig ist das insofern, als dass Massivholz ebenfalls komplett aus echtem Holz besteht. Was allerdings Verwendung und Verarbeitung angeht, gibt es einen wichtigen Unterschied: Massivholzmöbel bestehen nämlich nicht aus einem einzigen, individuellen, durchgehenden Stück



Holz. Hier wird vielmehr ein Holz benutzt, das zuvor in Stücken von etwa gleicher Größe aus den Baumstämmen herausgesägt und dann miteinander zu ganzen Platten verleimt wurde. Es handelt sich also um ein mit Hilfe von Klebstoffen zusammengesetztes Material, das zu Möbeln verarbeitet wird, und das ist nicht nur üblich, sondern auch sinnvoll, wie man sich leicht am Beispiel einer Tischplatte klar machen kann. Denn um diese aus purem Vollholz, also aus einem einzigen Stück herstellen zu können, bräuchte es schon sehr, sehr große Bäume, und die sind selten.

Bei **massivem** Holz handelt es sich mithin, wenn man so will, um Leimholzplatten. Der Vorteil ist: Aus den deutlich kleineren Holzstücken lassen sich noch „im Rohzustand“ fehlerhafte Stellen wie Astlöcher oder Risse sehr leicht herausarbeiten, und was die Stabilität angeht, können es Möbel aus Massivholz aufgrund der technisch ausgeklügelten Verleimungen locker mit Vollholzmöbeln aufnehmen. Eine ganz andere Frage ist selbstverständlich die der Optik, die nach dem Aussehen. Denn Vollholzmöbel wirken per se „als Ganzes“. Im Massivholzbereich dagegen braucht es schon einiges

handwerkliches Geschick, Bretter und Platten so zusammenzustellen, dass verschiedene Oberflächenmaserungen am Ende ein doch einheitliches und schönes Gesamtbild ergeben.

QUALITATIVE UNTERSCHIEDE

Klar: Möbel aus Voll- oder Massivholz sind stets hochwertiger und zudem langlebiger als solche aus Sperrholz-, aus Span- oder Faserplatten. Die Stabilität ist höher und die Unempfindlichkeit gegenüber Feuchtigkeits- oder Temperaturschwankungen ist es auch. Und sollte die Oberfläche irgendwann

Nur „Echtholz-Furnier“ ist eine klare Angabe bei Möbeln. Das Furnier ist dann verlässlich keine Nachbildung (etwa aus Kunststoff), sondern aus echtem Holz.

Als Massivholz-Möbel darf nach gängigen DIN-Regeln ein Produkt dann bezeichnet werden, wenn alle Teile aus der angegebenen Holzart hergestellt und nicht furniert sind. Rückwand und Schubladenböden sind davon ausgenommen.



Nicht zu kalt, nicht zu warm:

Beim WEIN macht die Temperatur den GESCHMACK

Ein Rotwein gehört nicht in den Kühlschrank, das weiß wohl jeder. Dass aber schon ein paar Grad mehr oder weniger einen Wein entweder fantastisch oder aber flach und eher langweilig schmecken lassen können, dazu braucht es schon ein wenig Erfahrung. Wie man Enttäuschungen vermeidet.

Foto © iStock.com / YGurevich - Illustrationen © iStock.com / lebabu

Ob die Weintrinkerei zu einem Genuss-erlebnis werden kann, das hängt von vielen Faktoren ab – vor allem: von der Qualität des Weins. Aber auch die Temperatur spielt eine Rolle. Und was für eine! Ist der Weißwein zu kalt, verliert er völlig sein Aroma, vom Geschmack bleibt nur das Säuregerüst übrig. Kommt ein Rotwein zu warm ins Glas, so erzeugt eine eigentlich elegante und zarte Frucht ein breites, völlig überladenes, ja fast „marmeladiges“ Geschmackserlebnis, und wie bei einem einfachen Schnaps steht der Eindruck von purem Alkohol im Vordergrund. Richtig serviert, hätte der Wein fein, würzig und ausdrucksstark sein können, mit gut eingebundenen, harmonischen Gerbstoffen, die ihm Halt und eine Art Rückgrat geben. Aber die falsche Temperatur, und nur sie, macht das völlig zunichte. Denn die Wahrheit ist: jeder Wein hat seine eigene Idealtemperatur – auch wenn das vielleicht abgehoben klingen mag. Es wird aber verständlich, wenn man sich die Grundprinzipien von Weintemperaturen einmal klar macht. Da gibt es ein paar einfache Gesetzmäßigkeiten.

WEINTEMPERATUREN – EIN ÜBERBLICK

Generell gilt, dass niedrige Temperaturen im Fall von **Weißwein** im Mund die Säure

betonen und im Fall von **Rotwein** die Bitterstoffe. Und generell gilt auch, dass genau das am Gaumen verloren geht, wenn die Weine zu warm serviert werden. Deshalb dürfen leichte und aromatische **Weißweine**, deren Vorzug in der Frische liegt, durchaus eher kühl getrunken werden, bei etwa 8 bis 10 Grad, während trockenere Exemplare, die mit einem vollen Körper ausgestattet sind, gut auch 12 bis 14 Grad vertragen.

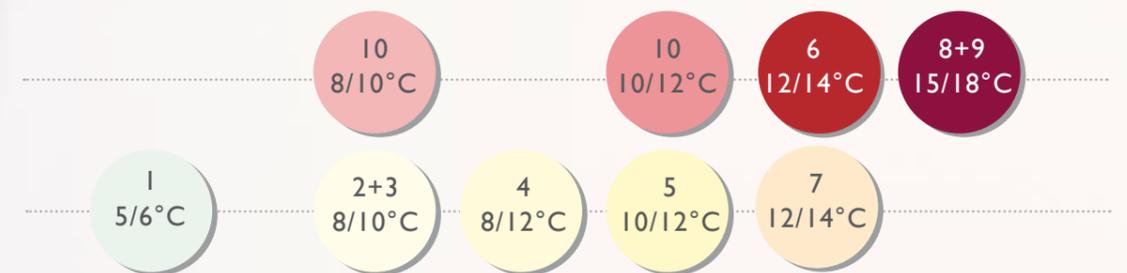
Ganz Ähnliches gilt analog für **Rotweine**: Sind sie eher leicht und elegant, dann sind auch hier 12 bis 14 Grad angemessen, sind sie hingegen kraftvoll und schwer, dann sind so zwischen 15 und 18 Grad angesagt. Ein wuchtiger, aber zu kalter Chateauf-du-Pape oder Barolo zum Beispiel würde einem ansonsten mit seinen heftigen Gerbstoffen (Tanninen) ordentlich den Mund zusammenziehen. Wirken Weine von dieser Statur und Kraft beim Trinken allerdings zu alkoholisch, so lohnt es sich umgekehrt fast immer, die Temperatur etwas abzusenken. Wichtig ist, dass dies immer schonend geschieht. Also nicht

den Rotwein neben Heizung oder Ofen stellen und auch nicht den Weißwein im Tiefkühlfach Schock-frosten.

Schaumweine wie **Sekt**, **Crémant**, **Cava** oder **Prosecco** lieben es besonders kalt. Mehr als 5 bis 6 Grad brauchen sie nicht. Eine Ausnahme bilden die sündhaft teuren Jahrgangs-Champagner, wie man sie allenfalls mal auf Veranstaltungen vorgesetzt bekommt, die man nicht selber zahlen muss: Sie dürfen auch 8 bis 10 Grad Trinktemperatur haben, da auch ihr „Körper“ deutlich kräftiger ist.

Einen Sonderfall bilden schließlich die **Rosé-Weine** – zum Beispiel aus der Provence. Denn obwohl sie aus roten Trauben gewonnen werden, sollte man sich, was ihre Serviertemperatur angeht, an den Weißweinen orientieren: also 8 bis 10 Grad für die leichteren Exemplare und 10 bis 12 Grad für die haltvollere Variante.

Ausprobieren lohnt sich. Es winken einige spannende Aha-Erlebnisse. Irgendwann weiß man, wie es geht, wie unterschiedliche Weine reagieren – und: schmeckt das auch. Hilfsmittel braucht man dann keine mehr. Zu Beginn der Reise spricht aber nichts gegen ein Thermometer.

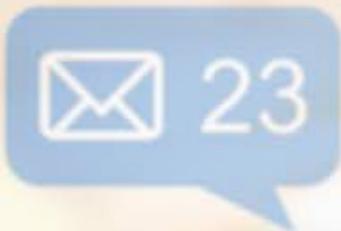


WEIN-STIL

- | | | | |
|--|---|---|--|
| 1 Schaumweine z.B. Sekt, Cava, Prosecco und Champagner (ohne Jahrgang) | 4 Körperreiche, weiße Süßweine z.B. Sauternes oder Eiswein | 6 Leichte Rotweine z.B. Beaujolais und leichte Spätburgunder | 9 Körper- und tanninreiche Rotweine z.B. Bordeaux Grand Cru, Barolo und Châteauf-du-Pape |
| 2 Leichte, aromatische Weißweine z.B. Sauvignon Blanc und Riesling | 5 Weißweine mit mittlerem Körper z.B. Grauburgunder und Weißburgunder | 7 Körperreiche Weißweine z.B. Chardonnay (Barrique) und Riesling Großes Gewächs | 10 Rosé-Weine sollten wie vergleichbare Weißweine behandelt werden, allerdings mit Rücksicht auf dessen etwas kräftigeren Körper. |
| 3 Jahrgangs-Champagner | | 8 Rotweine mit mittlerem Körper z.B. Chianti Classico und Cotes-du-Rhône | |

Soziale Netzwerke

– wo geht die Reise noch hin?



Alle Welt redet über soziale Medien, und das digitale Zeitalter hat gerade erst begonnen. Ein Unternehmen wie Facebook zum Beispiel gibt es noch keine 20 Jahre. Doch wenn man sieht, was sich in dieser Zeit so alles verändert hat, dann bekommt man ein vages Gefühl dafür, was sich noch alles verändern könnte, und mitunter ist dieses Gefühl eher mulmig. Ein Blick auf die Geschichte und manchmal recht zwiespältigen Entwicklungen im Internet.

In Deutschland hatte es Facebook anfänglich schwer. Inzwischen ist es aber auch hierzulande das größte soziale Netzwerk und weltweit zählt das Unternehmen heute fast zwei Milliarden aktive Mitglieder. Ebenfalls zwei Milliarden Nutzer kann der Messenger-Dienst von WhatsApp vorweisen, Instagram ist mittlerweile bei über einer Milliarde Verwendern angelangt. Diese Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Um die 3,5 Milliarden Suchanfragen erreichen Google, die mit Abstand beliebteste Suchmaschine, an nur einem einzigen Tag. Und bei YouTube werden weltweit bis zu 90.000 Videos angeschaut – pro Sekunde. Nichts, so jedenfalls scheint es, hält die zunehmende soziale Vernetzung, die intensivere Kommunikation und den Austausch von Informationen rund um den Globus auf.

Eher Fluch oder eher Segen?

Es gibt eine Menge Gründe, das gut-zuheißen. Bei Facebook zum Beispiel können sogar solche Menschen endlich Gleichgesinnte und folglich „zueinander“ finden, die die abwegigsten und merkwürdigsten Interessen verfolgen – sagen wir: Schlümpfe sammeln oder

Breitmaulfrösche fotografieren. YouTube-Tutorials helfen uns, das Geigenspiel zu lernen, Tarot-Karten zu legen, eine Espresso-Maschine professionell zu reinigen oder einen Brunnen zu bauen. Menschen, die an beruflichen Chancen (und möglichst steilen Karrieren) interessiert sind, können sich bei Xing oder LinkedIn miteinander vernetzen und ein Online-Musikdienst wie Spotify kennt den persönlichen Musikgeschmack seiner Abermillionen Nutzer derart gut, dass diese täglich mit Vorschlägen für neue, großartige Interpreten versorgt werden können, die man allein und im Suchmodus nie gefunden hätte. Wenn also etwas vollkommen neue Welten eröffnet, Bildung und Lernen erleichtert, über gewaltige räumliche Distanzen hinweg neue Kontakte ermöglicht und „Horizonte“ in einem Umfang erweitert, wie es kaum je zu erwarten war, dann doch wohl soziale Netzwerke.

Doch wo viel Licht, da auch Schatten. Die Risiken und Nebenwirkungen einer schrankenlosen Kommunikation rund um den Erdball sind inzwischen wohl ebenfalls kaum noch von der Hand zu weisen. Viel war zuletzt zu lesen

NETZJARGON: TECHNIKEN DER IRREFÜHRUNG

| | | |
|--|--|--|
| Bots: Gefälschte Profile, die über Computerprogramme gesteuert werden und Inhalte automatisiert veröffentlichen. Facebook gibt zu, im Jahr 2020 über 4,5 Milliarden solcher Accounts | gelöscht zu haben. Twitter hat nach eigenen Angaben 50.000 russische Bots gefunden, die Einfluss auf die amerikanischen Wahlen nehmen sollten. | fälschte Fotos, Videos oder Tonaufnahmen |
| Shallow Fakes: Mit einfachsten Mitteln ge- | | Deep Fakes: Fotos, Videos oder Tonaufnahmen, die mit Hilfe künstlicher Intelligenz professionell gefälscht werden. |

über teilweise gesteuerte Falsch- und Desinformation, die dazu führen kann, dass Menschen in großer Zahl auf der Grundlage von Lügen, Irrtümern und Unwahrheiten handeln. Nicht nur die zum Alltag gewordenen Shitstorms im Netz zeigen uns, dass Hass und Hetze Phänomene sind, die zunehmen, und vielleicht zunehmen müssen, wenn Kommunikation nicht mehr kontrolliert von Angesicht zu Angesicht zustande kommt, sondern frei und zunächst folgenlos auf digitalem Wege. Wenn der Schleier der Anonymität sämtliche Beteiligte verbirgt und niemand dafür einstehen muss, was er (oder sie) da gerade „unter die Leute“ bringt. Und wenn die Technik Lug und Betrug so einfach macht.

Was machen die jüngeren Generationen?

Zahllose Studien haben in den letzten Jahren untersucht, welche vielfältigen negativen Folgen es selbst für den „normalen“ Alltag haben kann, wenn Plattformen wie Twitter & Co. exzessiv genutzt werden – namentlich bei Heranwachsenden zum Beispiel. Konzentrationsschwächen bei Jugendlichen haben

zugenommen, ebenso das allgemeine Ringen um die Aufmerksamkeit anderer und der Drang zur Selbstdarstellung. Weil diese im Netz oft einseitig und allzu positiv ausfällt, kommt es zum Überbietungswettbewerb. Beständig ist man hier Nutzern ausgesetzt, die vermeintlich attraktiver sind, irgendwie erfolgreicher und denen es scheinbar besser geht. Folge: unaufhörliche „Aufwärtsvergleiche“, die dazu führen, dass man das eigene Leben oder den eigenen Körper ohne Grund schlecht bewertet, überall nur den Mangel sieht und so jede Menge Unzufriedenheit mit sich herumschleppt. Gesund ist das in vielen Fällen nicht.

Dazu passt auch, dass „Influencer“ vielen inzwischen nicht nur als ein ganz normales, sondern als besonders erstrebenswertes Berufsbild gilt: Sich selbst „vermarktet“ man ja quasi ohnehin ohne Unterlass, und was kann es da Besseres geben als dies einfach auf das eine oder andere Produkt auszudehnen und dafür auch noch ein stattliches Honorar zu kassieren? Um welches Produkt es sich handelt, ist dabei oftmals eine eher nebensächliche Frage.

Filmtipp zum Thema:
Die Dokumentation „The Social Dilemma“ auf Netflix.

Wohl nie zuvor war der Wunsch der jüngeren Generationen derart ausgeprägt, später einmal vor allem „berühmt“ zu werden. Fast wirkt es so, als würden heute Popularitätswünsche das ersetzen, was früher einmal Berufswünsche waren. Und: Jeder denkt dabei zuallererst an sich selbst – weshalb denn auch der amerikanische Künstler Prince Ea schon 2014 in einem Video Facebook vorgehalten hat, kein soziales Netzwerk zu sein, sondern ein durch und durch „anti-soziales“. Andere sprechen von der größten „Propagandamaschine“ aller Zeiten.

Bei alledem nicht mitzumachen, ist gar nicht so einfach. Denn die sozialen Netzwerke sind ein Massenphänomen geworden. Zwar gibt es Verweigerer und Aussteiger, Leute, die ihre Profile löschen und sich von den Plattformen verabschieden, aber man verliert auf diese Weise eben auch den unmittelbaren kommunikativen Kontakt zu anderen und nicht selten sogar den zum engsten Freundeskreis. Denn wo früher die Hand zum Hörer griff, um mal wieder ausgiebig zu telefonieren und sich so „auf den neuesten Stand“ zu bringen, da werden heute in schneller Abfolge Kurznachrichten versendet, die dafür sorgen, dass man andauernd „unterrichtet“ ist. Es ist schwierig, darauf zu verzichten. Nicht wenige warten geradezu darauf, dass das eigene Smartphone mit einem „Ping“ die nächste Nachricht ankündigt.

Eine Ursache dafür und für die schier endlose Zeit, die man heutzutage am Smartphone oder Laptop verbringt, sehen Wissenschaftler (und nicht nur sie) in den ausgefeilten Algorithmen der großen Technologiefirmen. Denn diese Algorithmen seien mit bloß einem Ziel entwickelt und designt worden: um unsere maximale Aufmerksamkeit zu wecken und möglichst effektiv zu binden. Ganze Teams von Software-Entwicklern

arbeiteten daran, so kritisiert etwa Tristan Harris, ein ehemaliger Google-Mitarbeiter, unsere Psychologie gegen uns selbst einzusetzen. Wer bringt Menschen am besten dazu, so Harris, sich für bestimmte Inhalte zu interessieren und sich so Werbemaßnahmen auszusetzen, die damit verknüpft sind. Nur darum gehe es im Wettstreit der Technologieunternehmen.

Datentransfer ist politisch geworden

Ein weiteres Problemfeld im Netz ist der Umgang mit Daten. Noch nie zuvor sind so viele und so detaillierte Informationen von Millionen Nutzern abgefragt und zu kommerziellen Zwecken ausgewertet worden. Weil das systematisch und außerdem automatisch geschieht, macht es sehr leicht einerseits „personalisierte“, also besonders zugeschnittene, individuelle Werbung möglich, die sich an spezifischen Interessen orientiert, führt aber andererseits auch direkt in Fragen hinein, wie die, wo denn etwas wie „Privatsphäre“ beginnt und wo sie aufhört – mal abgesehen davon, dass Daten durch Unvorsichtigkeiten oder Sicherheitslücken schnell auch verloren gehen und „Identitätsdiebstähle“ im Netz dazu führen können, dass in fremdem Namen und zu fremden Lasten Geschäfte abgewickelt werden. Der Kreativität von Kriminellen sind hier kaum Grenzen gesetzt. Wo viele Menschen zusammengedrängen, fühlen auch sie sich wohl. Im „realen“ Leben tummeln sich Diebe gern auf Straßenfesten oder in vollen U-Bahnen; in der digitalen Welt sind sie als „Hacker“ und Datenverkäufer bei Facebook & Co. unterwegs. Was sie hier im Prinzip stehlen könnten, sind komplette digitale Dossiers – von Menschen, die irgendwann einmal zugestimmt haben, dass ihre Daten mit einem gewissen Belieben genutzt, ausgewertet und verknüpft werden dürfen.

Online-Plattformen sind schnell, der Rechtsstaat ist langsam, denn Gesetze stampft man nicht mal schnell aus dem Boden. Doch der Ruf danach, soziale Netzwerke zu reglementieren, wird lauter. Nur wie? Immerhin, es gab einmal Ideale. Wir erinnern uns: die Geburt des Internets verdankte sich rein akademischen Fragen: Wie lassen sich verschiedene Computer verbinden, wenn sie von verschiedenen Herstellern stammen und unterschiedliche Software nutzen? Die technische Antwort darauf waren die sog. Protokolle für die Übermittlung von Datenpaketen, und „Arpanet“ lautete der Name des ersten Netzes auf dieser Grundlage. Es begründete eine visionäre Hoffnung: auf eine offene, unbegrenzte und demokratische Kommunikationskultur: Jeder sollte teilnehmen können, eigene Ideen einbringen und auf diese Weise sogar das Netz selbst weiterentwickeln helfen. Erst nach und nach ist daraus schließlich das World Wide Web entstanden. Selbst Facebook war noch 2004 ein Netz von ziemlich überschaubarer Größe, das ausschließlich die Studenten der Harvard University in den USA miteinander verband.

Diese Hoffnung sieht sich heute bedroht – auch durch die Politik. Denn manche Regierungen wollen das Netz in ihrem Sinne nutzen. Freiheiten im Netz werden dazu eingeschränkt oder gänzlich unterbunden. Dies gilt vor allem für autoritäre Länder wie China. In demokratischen Ländern geht es eher darum, Richtlinien zu entwickeln, die helfen könnten, die Privatsphäre und private Daten bestmöglich zu schützen und Missbrauch zu verhindern.

Aber auch die oft unzivilisierten, abstoßenden Effekte wuchernder sozialer Medien sind auf Sicht wohl nicht zu ignorieren. Letztlich geht es darum, den „ideellen Kern“ zu schützen: eine offene, produktive und konstruktive (jedoch nicht: destruktive) Kommunikation. Dazu ist in Europa zum Beispiel das Gemeinschaftsprojekt Gaia-X auf den Weg gebracht worden. Dessen Ziel: Die Schaffung einer dezentralen Dateninfrastruktur speziell für Europa, die sowohl

Kriterien der Offenheit als auch der Transparenz genügen kann. Parallel dazu wird in verschiedenen Einrichtungen an Normen und Verhaltensregeln für die Netzkommunikation gearbeitet – nicht zuletzt um solche gesellschaftlichen und politischen Konflikte künftig unterbinden zu können, die „online“ allenfalls beginnen, aber in die „reale“ Welt ausstrahlen und auch dort erhebliche negative Folgen haben.

Beispiel: Cyberattacken. Oder: Einmischung in demokratische Wahlen. Oder: Gezielte Desinformation.

Mark Zuckerberg, der Chef von Facebook, hat einmal gesagt: „Einst lebten wir auf dem Land, dann in Städten und von jetzt an im Netz.“ Eine realistische Einschätzung oder nur arrogant und abgehoben? Eine gewisse Bodenständigkeit täte diesem Netz jedenfalls gut.

★ 22

DAS INTERNET IN ZAHLEN

100 Milliarden Nachrichten werden auf Facebook verschickt und 1 Milliarden Storys geteilt - täglich
Weltweit, 2020, Facebook

85.310 Google-Suchanfragen pro Sekunde
2020, Internet Live Stats

85.576 Youtube-Videos werden pro Sekunde angeschaut
2020, Internet Live Stats

40,77 Milliarden Gigabyte mobiler Datenverkehr pro Monat
Weltweit, 2020, Statista

4,18 Milliarden mobile Internetnutzer
Weltweit, Juli 2020, Statista

985 Milliarden Gigabyte Datenvolumen sind in Rechenzentren
Weltweit, Cisco Systems

1327 Milliarden Gigabyte ist das Datenvolumen 2021 angewachsen
Weltweit, Cisco Systems



Das **FALSCH**E SPIEL mit der NATURKOSMETIK

Irreführende
Werbung:

Bio-Produkte sind „in“, denn wer greift nicht gern zu „unbelasteten“ Produkten ohne Schadstoffe oder synthetische Zutaten. Wer achtet nicht darauf, die eigene Gesundheit möglichst zu schützen und zu pflegen? Das ist im Kosmetikbereich nicht anders als anderswo. Chemie ist unerwünscht. Auf Verpackungen oder in der Werbung werden deshalb gern Bilder von Pflanzen oder Früchten präsentiert, die zeigen sollen, wie „pur“ und „naturbelassen“ ein Produkt ist und dass es deshalb eine „schonende“ Anwendung eigentlich nicht?

Doppelte Skepsis ist angesagt, wenn das Ganze auch noch unter Stichworten wie „Bio-Kosmetik“ oder „Naturkosmetik“ vermarktet wird, denn um gesetzliche geschützte Begriffe handelt es sich hier nicht. Heißt zu einem „Naturprodukt“ kann praktisch alles stilisiert werden, selbst wenn es überwiegend chemisch-synthetische Substanzen enthält.

Etwas mehr Orientierung und Sicherheit liefern da die sog. „Naturkosmetiksiegel“, die über das, was gesetzlich geregelt ist, deutlich hinausgehen. Zumindest auf folgende Dinge kann man sich bei den gängigen Siegeln verlassen:

- **Keine synthetischen Farb-, Duft- und Konservierungsstoffe**
- **Keine Inhaltsstoffe auf Erdölbasis, keine Silikone und Polyethylenglykole**
- **Alle Inhaltsstoffe müssen natürlichen Ursprungs oder naturidentisch sein.**
- **Je nach Zertifizierungsstufe: Mindestanteil an Inhaltsstoffen aus Bio-Anbau.**
- **Möglichst umwelt- und ressourcenschonende Herstellung der Produkte**
- **Möglichst umweltschonende Verpackungen**

Für alle, die es genau wissen wollen: Bitte immer die Liste der Inhaltsstoffe auf der Verpackung prüfen! Für Allergiker ist das ohnehin ein Muss.

Die schöne Welt der Produktetiketten und der Werbung führen nicht selten in die Irre. Sie gaukeln uns nur allzu gern etwas vor. Besonders dann, wenn gesetzlich nicht geschützte Begriffe benutzt werden, sollten alle Warmlichter angehen. Ein Beispiel: „Naturkosmetik“.

Die beiden häufigsten Naturkosmetiksiegel in Deutschland: Das NaTrue-Siegel und das BDIH-Siegel.



Foto: © Stock.com/filipka, ERGUE/ETC

Vertreterversammlung 2021

Die ordentliche Vertreterversammlung der GE-WO für das Geschäftsjahr 2020 konnte auch in diesem Jahr Corona-bedingt nicht in der gewohnten Form stattfinden und fiel als Präsenzveranstaltung aus. Aufgrund des Gesetzes zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie konnte die Vertreterversammlung dennoch im Umlaufbeschlussverfahren auf dem Papierweg durchgeführt werden – ähnlich wie eine Briefwahl. Die Auszählung der Unterlagen, die Feststellung der Ergebnisse und die Protokollerstellung erfolgten am ursprünglich geplanten Termin der Vertreterversammlung, dem 16. Juni 2021.

Dieses Verfahren traf auf eine hohe Beteiligung und Zustimmung bei unseren Vertreterinnen und Vertretern, denn von den 93 gewählten Vertreterinnen und Vertretern haben 91 an der Abstimmung teilgenommen.

Hierbei wurde der Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates zur Kenntnis genommen und der Jahresabschluss genehmigt und festgestellt.

Ferner wurde die Bilanzgewinnausschüttung beschlossen, sodass der Bilanzgewinn in Höhe von 262.982,15 € als Dividende von 4% an die Mitglieder ausgeschüttet werden konnte.

Dem Vorstand und dem Aufsichtsrat wurde in Einzelabstimmung Entlastung erteilt.

Bei der erforderlichen Aufsichtsratswahl wurden die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder Wilhelm Bauer, Dieter Forstreuter und Doris Preute wiedergewählt.

Zuletzt wurde die vorgeschlagene Satzungsänderung mit der erforderlichen Dreiviertelmehrheit und die Änderung der Wahlordnung mit der erforderlichen einfachen Mehrheit genehmigt.

Mehr über das vergangene Geschäftsjahr erfahren Sie aus dem Geschäftsbericht 2020, den Sie auf unserer Website unter www.osterfelder.de, Menüpunkt Download, herunterladen können.

Heizungsumstellung erfolgreich abgeschlossen

Im Wohngebiet auf der Teutstraße entsteht Wärmeenergie jetzt besonders klimaschonend

In enger Zusammenarbeit zwischen der Energieversorgung Oberhausen AG (evo) und der Osterfelder Wohnungsgenossenschaft eG (GE-WO) ist in Oberhausen-Osterfeld an der Teutstraße ein neues Nahwärmenetz entstanden.

Ein mit Erdgas betriebenes Blockheizkraftwerk wird hier ab sofort insgesamt 200 Wohneinheiten an der Teut-/und Waghalsstraße versorgen. Die Energie wird dabei besonders klima- und ressourcenschonend erzeugt, da die Strom- und Wärmeproduktion intelligent gekoppelt wird. Dadurch wird der Gebäudekomplex zu einer flexiblen Nahwärmeinsel. Strom wird produziert, wenn er benötigt wird. Die dabei ent-

stehende Wärme wird gespeichert und genutzt, wenn sie gebraucht wird.

Durch dieses neu entwickelte Wärmenetz können zudem etwa 30 – 35 Prozent klimaschädliches CO₂ gegenüber der bisherigen Beheizung durch eine Gaskesselanlage eingespart werden.

Das Pressefoto (evo/Andreas Köhring) zeigt v.l.n.r.: Christian Basler, technischer Vorstand der evo, Alexander Rahlf, Abteilungsleitung Hausbewirtschaftung bei der GE-WO, Gregor Sieveneck, Vertriebsleiter evo, und Andreas Overhage, Consulting und Projektumsetzung im Vertrieb der evo, in der Technikzentrale auf der Teutstraße.



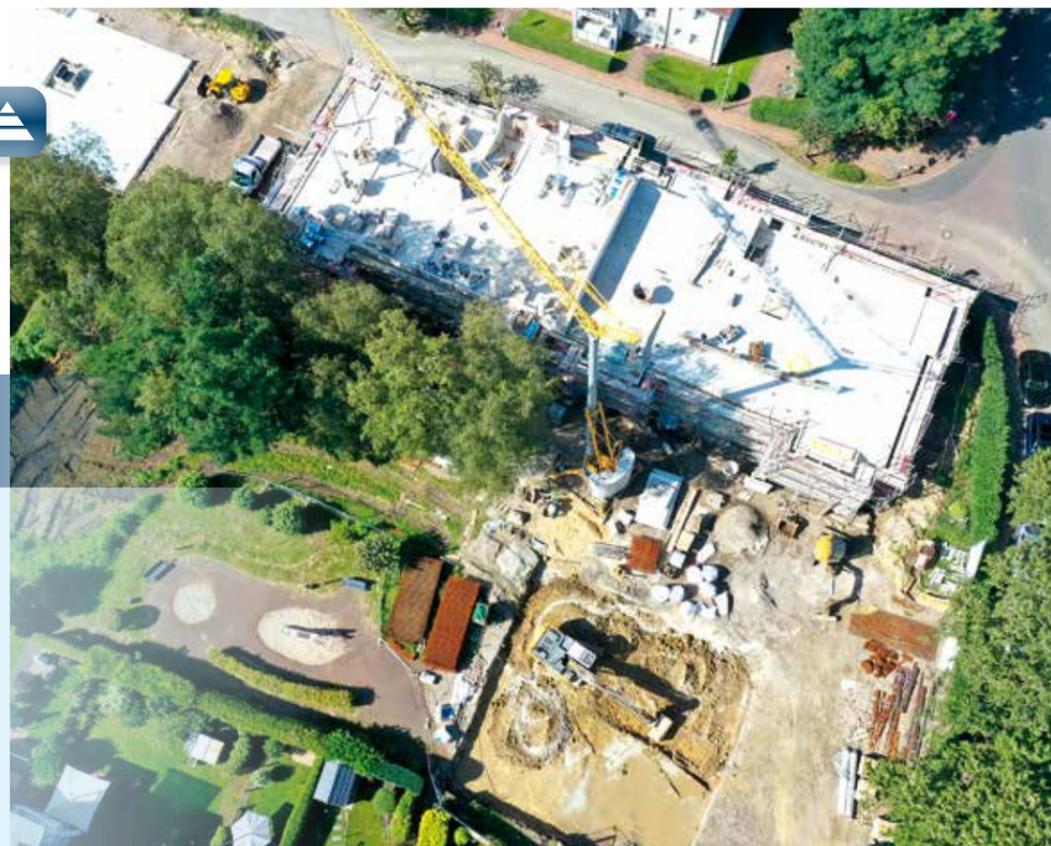
BAUFORTSCHRITT

Neubauprojekt „Auf der Koppel“ liegt im Zeitplan

Mittlerweile wurde die Baugenehmigung erteilt und die Arbeiten auf der Großbaustelle „Auf der Koppel“ gehen zügig voran.

In Zusammenarbeit mit der Firma Plassmeier GmbH entstehen auf dem Grundstück Dülmener Straße/Michelstraße in Oberhausen-Osterfeld insgesamt 39 barrierearmen Wohnungen in drei Gebäudekomplexen mit unterschiedlichen Wohnungsgrößen.

Das neue Wohnangebot der GE-WO stößt bei den Mitgliedern auf großes Interesse. Kein Wunder, schließlich bieten die 2- bis 3-Zimmerwohnungen mit Wohnflächen von ca. 53 – 78 m² jede Menge Komfort. Aktuelle Infos über das Baugeschehen erhalten Sie unter www.osterfelder.de.



Anzeige

Ihr KFZ-Meisterbetrieb in OB-Osterfeld!

zertifiziert nach DIN EN ISO 9001

CARDOC

www.cardoc-autoklinik.de

Service-Nummer:
(0208) 62 00 20

- Inspektionen nach Herstellervorgaben
- Unfallschadenbeseitigung
- Lackierungen
- Reparatur aller KFZ-Typen
- Räder- und Reifenservice
- Gebrauchtwagenhandel
- und vieles mehr!

Hier finden Sie Ihren Meister!

**Lilienthal-/ Ecke Heinestr. 55
46117 Oberhausen-Osterfeld**

KAROSSERIE - LACK - MECHANIK

täglich HU & AU



Klarer als klar?



Was bringen

WASSER

FILTER?

Das Trinkwasser in Deutschland ist von so guter Qualität, dass es oft sogar deutlich mehr Mineralstoffe enthält als das Wasser aus der Flasche. Kaum ein Lebensmittel wird derart streng kontrolliert. Trotzdem nutzen viele zusätzliche Wasserfilter. Bringt das was?

Gesundheit ist nur eines der Kriterien, die Menschen zu Wasserfiltern greifen lassen. Sie sollen die Keime herausfiltern. Gefiltertes Wasser soll zudem zu einem geschmackvolleren Tee- oder Kaffeeerlebnis führen. Das jedenfalls suggerieren Werbemaßnahmen.

Verbraucherzentralen zeigen sich da eher skeptisch. Sie geben zu bedenken, dass Trinkwasser auch dann Keime ausbilden kann, wenn es mit alten Filtern in Kontakt kommt – oder: wenn es zu lange in irgendwelchen Wasserbehältern stehengelassen wird. Filter könnten zudem einige für die Gesundheit gerade besonders wertvolle Mineralstoffe wie Kalzium oder Magnesium aus dem Wasser herausfiltern. Insgesamt könne man davon ausgehen, dass unser aller Trinkwasser zumindest bis zum Hausanschluss in einem absolut einwandfreien Zustand angeboten wird. Wenn auch die Rohre und Leitungen im Haus in Ordnung sind, dürfte es keine Probleme geben.

Auch die Kosten sollte man bedenken. Leitungswasser kostet in Deutschland nicht einmal einen Cent pro Liter. Mit der Nutzung eines Wasserfilters steigt dieser Wert auf über 15 Cent an. Gute Gründe gegen das Produkt. Wer dennoch auf einen Wasserfilter schwört, sollte folgende Regeln befolgen:

- 1) Das Wasser täglich austauschen.
- 2) Nicht mit alten Kartuschen arbeiten. Regelmäßig wechseln.
- 3) Immer mal wieder den Filter reinigen.
- 4) Den Filter möglichst im Kühlschrank aufbewahren.

Geschmackliche Vorteile könnten Trinkwasserfilter erzielen, weil sie durch Entzug von Kalzium und Magnesium das Wasser „weicher“ werden lassen. Das schont auch die Gerätetechnik – zum Beispiel bei Espressomaschinen. Doch längst nicht jeder handelsübliche Filter erreicht die dafür nötige Kapazität.

Vielleicht also doch lieber ein frisch gezapftes Wasser direkt aus dem Hahn?

Schmutzige Wäsche waschen:

Das 1x1 der Pflegehinweise

Der erste Weg zur Waschmaschine. Nach dem Klamottenkauf weisen kleine Pflegehinweise darauf hin, was nun zu tun ist. Gut, wenn man sie auch in deutscher Sprache vorfindet, das ist beileibe nicht immer so. Und Verfahrenstipps auf Chinesisch – wem hilft denn das? Man könnte in Sachen Bekleidungsindustrie auf die eigene Erfahrung vertrauen, aber bei einem Kaschmir-Seide-Mix? Riskant. Hilfreich ist es, wenn sich Pflegesymbole auf dem Bei-Zettel finden, denn sie sprechen eine internationale Sprache. Aber auch die muss man erst einmal verstehen können, was vor allem für die Generation künftiger „Wasch-Profis“ schwierig ist, die der elterlichen Obhut gerade erst erwächst. Hier daher mal eine Zusammenstellung der wichtigsten Pflegesymbole – samt Übersetzung. Wenn gewünscht: Zum Ausschneiden.





Rätselhaft

WINTERSPASS

WEIHNACHTSKARTEN

Die 54-jährige Greta aus Hannover liebt die Vorweihnachtszeit aus verschiedenen Gründen: Sie freut sich schon lange vor Weihnachten darauf, ihre Wohnung weihnachtlich zu schmücken, Weihnachtsmusik zu hören, durch die von Lichterketten gesäumten Straßen zu gehen, Weihnachtsmärkte zu besuchen und allgemein die besinnlich-vorweihnachtliche Stimmung zu genießen. Viel Freude bereitet es Greta auch, ihre Liebsten zu beschenken und weihnachtliche Grußkarten an Freunde und Familie aus nah und fern zu verschicken.

Mit dem Kartenschreiben hat Greta bereits begonnen und die ersten vier Weihnachtskarten an Mitglieder ihrer Familie sind fertiggestellt: Die Empfänger heißen Marie, Peter, Susanne und Günther. Wer klug kombiniert, kann den vieren die entsprechenden Nachnamen, das Alter, den Wohnort und die verwandschaftliche Beziehung zu Greta zuordnen.

1. Gretas Schwester wohnt weder in Göttingen noch in Magdeburg. Sie heißt weder Sander noch Stieglitz mit Nachnamen.
2. Peter ist im Gegensatz zu der Person, die Böck mit Nachnamen heißt, nicht 58 Jahre alt. Außerdem ist er ganze elf Jahre jünger als die Person, die in Bremen wohnt und nicht Petrich heißt.
3. Susanne wohnt nicht in Magdeburg oder Stuttgart. Der Bruder – und nicht der Cousin – von Greta ist mit 60 Jahren der Älteste.
4. Susanne ist jünger als Marie, aber älter als Peter. Die Person, die 49 Jahre alt ist, heißt weder Petrich noch Stieglitz mit Nachnamen.
5. Gretas Schwester ist drei Jahre älter als Gretas Cousine.

| | Nachname | Alter | Wohnort | Verwandschaftsverhältnis |
|---------|----------|-------|---------|--------------------------|
| Marie | | | | |
| Peter | | | | |
| Susanne | | | | |
| Günther | | | | |

Lösung: Marie: Böck, 58, Stuttgart, Schwester
 Susanne: Petrich, 49, Magdeburg, Cousin
 Peter: Sander, 49, Magdeburg, Cousin
 Günther: Stieglitz, 60, Bremen, Bruder



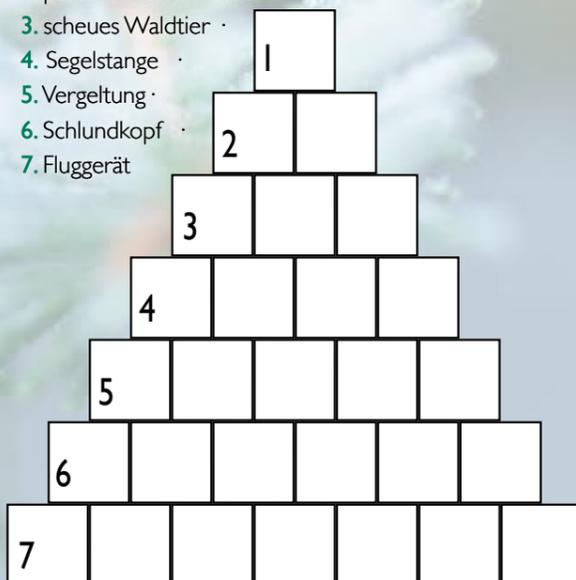
Finde die versteckten Objekte im Bild.

WÜRFELPYRAMIDE

Jedes Wort entsteht aus dem vorhergehenden, indem man einen Buchstaben hinzufügt und das Ganze, wenn nötig, schüttelt.

Die Wörter bedeuten:

1. Konsonant
2. persönliches Fürwort
3. scheues Waldtier
4. Segelstange
5. Vergeltung
6. Schlundkopf
7. Fluggerät



SUDOKU

Ein Sudoku beinhaltet neun große Quadrate, die in neun kleinere unterteilt sind und jeweils eine Zahl von eins bis neun enthalten können.

Innerhalb eines großen Quadrates darf jede Zahl nur einmal vorkommen. Dies gilt auch für jede Zeile und jede Spalte.

Finden Sie heraus welche Zahl an welche Stelle kommt.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 | | | | 7 | 9 | | | 4 |
| | 3 | | 1 | | 5 | | | |
| | 2 | 1 | | | | | 9 | 7 |
| | | | | 2 | 9 | | | |
| | 7 | | | 5 | | | 6 | |
| | | 2 | | 3 | | | | |
| 2 | 8 | | | | | 7 | 4 | |
| | | | 5 | | 4 | | 3 | |
| 9 | | | 7 | 1 | | | | 5 |

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | 9 | | | | | | 7 |
| | | 2 | 9 | | 4 | 6 | | |
| | | 8 | 2 | 3 | | 4 | | |
| | | | 1 | | | | 4 | |
| 4 | | | | 9 | | | | 2 |
| | 8 | | | | 3 | | | |
| | | 1 | | 4 | 2 | 8 | | |
| | | 7 | 8 | | 6 | 5 | | |
| | 2 | | | | | 7 | 1 | |

| Verkleidung | Wechseltierchen | Wickelgewand der Inderin | Muskelzusammenziehung | ein Edelgas | Hoheitsgebiet | weibl. Märchengestalt | nagender Kummer | Stadt am Rhein |
|---------------------------------|-----------------|-------------------------------|------------------------------|----------------------------|---------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------------|
| | | | 6 | ital. männl. Vorname | | | | |
| Tick, Spleen | | | | | | 4 | nordafrik. Wüste | feste Erdoberfläche |
| Stadt in Algerien | | | | schweiz. Stadt und Kanton | | Lachsfisch | | |
| | 1 | | | karib. Inselgruppe | | | | |
| Klebstoff | | Dichter Schneehütte der Inuit | | | 10 | Kleingebäck (engl.) | Wanderhirte | Hptst. in Europa (Landessprache) |
| | | | | Hast, überstürztes Drängen | | 7 | | |
| ausgewachsen | Raub-, Pelztier | | Geländemotorrad Zitterpappel | | | | | von bräunlichem Gelbgrün |
| Schwermetall | | 9 | | großer, bunter Papagei | | prächtigt, ausgezeichnet | | 3 |
| Abfluss | | | 5 | | | | schwäb. u. fränk. Höhenzug | |
| falscher Weg (in die ... gehen) | | durch, mittels (lat.) | | 8 | | südamerikanischer Indianer | | 2 |
| | | | | Vorfahr | | | Frau Adams (A.T.) | |

KREUZWORT-RÄTSEL

Füllen Sie die Kästchen in Pfeilrichtung aus und finden sie so das Lösungswort.

Ein Tipp:

Unser Lösungswort beschreibt etwas, dass wir im Winter kaum noch erleben.

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|

? Mitmachen und mit etwas Glück gewinnen!

Und auch hier gilt: Mitmachen und mit etwas Glück gewinnen!

Hinweis zum Kreuzworträtsel

Wir wünschen Ihnen wieder viel Spaß mit unserem Kreuzworträtsel, das Ihnen hoffentlich ein kleines bisschen Kopfzerbrechen bereiten wird. Unter allen Einsendern mit der richtigen Lösung verlosen wir wieder einige Überraschungspreise. Damit Ihre Teilnahme dann auch reibungslos klappt, schicken Sie bitte Ihre Lösung auf einer Postkarte an:

GE-WO Osterfelder Wohnungsgenossenschaft eG Bergstraße 40–42, 46117 Oberhausen

Der Rechtsweg und die Teilnahme von Mitarbeitern der GE-WO sind ausgeschlossen.

Einsendeschluss ist der 15. März 2022. Viel Glück!

Gewinner Kreuzworträtsel 01/2021

Wieder einmal haben uns so viele richtige Einsendungen erreicht, dass das Los entscheiden musste. Unsere Glücksfee hat aus der Flut der Antwortkarten fünf Gewinner gezogen, die sich über einen Warenwertgutschein im Wert von 25,00 € freuen konnten.

Folgende GE-WO-Mitglieder haben gewonnen:

- Rita Aßmann
- Brigitta Kremer
- Margarita Best
- Karin Wersien
- Rita Andermahr

Preise für bunte Blütenpracht

Nachdem im vergangenen Jahr alle Veranstaltungen der GE-WO aufgrund der Coronapandemie ausgefallen sind, waren in diesem Jahr wieder alle Hobbygärtner dazu aufgerufen, sich an unserem Blumenschmuckwettbewerb zu beteiligen.

Unter den zahlreichen Bewerbern, hatten wir die schwere Aufgabe, die schönsten und kreativsten Balkone und Terrassengärten auszuwählen.

Die Gewinner sind:

- Yvonne Bach
- Heidemarie und Karl-Heinz Mientus
- Marco Witt

Die glücklichen Gewinner konnten sich über eine Urkunde und einen Gutschein für Pflanzen und gärtnerischen Bedarf im Wert von 50,- € freuen.



Foto © GE-WO

Ihnen fehlt ein Garten zu Ihrer Wohnung? Das muss nicht sein, wir können Ihnen helfen!

Verteilung aller Oberhausener Ortsteile befinden sich 31 Gartenschlagen, also auch mit Sicherheit in Ihrer direkten Wohnanlage.

Zu günstigen Bedingungen können Sie einen Garten pachten bzw. erwerben. Lange Wartezeiten gehören der Vergangenheit an, Übernahme sofort möglich!

Dieser Gärten haben eine Größe von 300 – 400 qm, die Gartenschläge verfügen über eine Strom- und Wasserversorgung.

Bräunen Sie doch unsere Anlagen, Sie sind gern gesehen und die Vereinsmitglieder geben Ihnen gerne unverbindlich Anlaufhilfe.

Weitere Informationen erhalten Sie unter **www.kleingaertner-oberhausen.de**
 Sie können uns auch unverbindlich anschreiben:
Kreisverband Oberhausen der Kleingärtner e. V., Postfach 10 08 07, 46102 Oberhausen
Email: Info@kleingaertner-oberhausen.de

*Freizeit in der Natur
 Familienfreundlich
 Kinderfreundlich*

Anzeige

Klimaschonende Wärmeenergie für 140 Wohneinheiten in Oberhausen-Tackenberg

Arbeiten an „Quentin“ schreiten zügig voran

In diesem Jahr modernisieren die GE-WO und die Sterkrader Wohnungsgenossenschaft in enger Zusammenarbeit mit der Energieversorgung Oberhausen AG (evo) und dem Fraunhofer Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT in allen Wohnhäusern im Wohngebiet Tackenberg die Heizungsanlagen (wir berichteten).

Insgesamt soll es vier Nahwärmenetze geben: in der Flöz-Matthias-Straße (I), im Dirlingsweg (II), in der Elpenbachstraße (III) und Am dicken Stein (IV).

Besonders weit fortgeschritten sind die Arbeiten zum Netz I. Im Anschluss werden analog zu Netz I sukzessive die Arbeiten an den anderen Netzen ausgeführt. Hier finden aktuell wichtige Vorarbeiten wie Planungsgespräche statt.

Sie haben Fragen? Melden Sie sich gerne bei uns! E-Mail: quentin@osterfelder.de



Foto © GE-WO



Unsere Jubilare

Die GE-WO gratuliert folgenden Mitgliedern zum **90. Geburtstag**:

Anna Stemmer ✿ 13.01.1931

Helmut Zaczek ✿ 17.01.1931

Johanna Penz ✿ 22.01.1931

Josef Bock ✿ 06.02.1931

Irmgard Hartmann ✿ 26.02.1931

Heinz Grawunder ✿ 11.03.1931

Anne-Marie Hoelscher ✿ 25.05.1931

Johann Butta ✿ 02.06.1931

Ella Schmitt ✿ 04.08.1931

Arthur Linke ✿ 07.08.1931

Johanna Schobel ✿ 12.08.1931

Ursula Hesselmann ✿ 19.08.1931

Wilhelm Strömann ✿ 15.10.1931

Irene Peters ✿ 06.11.1931

... zum **95. Geburtstag**:

Maria Mucha ✿ 22.04.1926

Wilhelm Gonska ✿ 16.06.1926

Ingeborg Peters ✿ 15.10.1926

Georg Hirschberger ✿ 04.11.1926



Foto: © iStock.com / lamoda

Impressum

Herausgeber:

GE-WO

Osterfelder Wohnungsgenossenschaft eG
Bergstraße 40-42, 46117 Oberhausen
www.osterfelder.de

Druck

Thiekötter Druck GmbH & Co. KG
Münster

Auflage: 5.150

Konzept, Redaktion & Gestaltung:

ComVirtus GmbH
Weserstraße 20, 48145 Münster
www.comvirtus.de

Anzeige

... gut ... besser ...

ANGENENDT

SANITÄR- & HEIZUNGSTECHNIK

- moderne Bad- und Sanitärtechnik
- Rohrreinigungen
- Kundendienst
- zeitgemäße Heizsysteme
- Wartungsarbeiten

**Notdienst unter:
02 08 / 89 01 31**

Westfälische Str. 4a
46117 Oberhausen
www.angenendt-gmbh.de

Telefon: (02 08) 89 01 31
Telefax: (02 08) 89 83 68
info@angenendt-gmbh.de

Ihre Ansprechpartner

GE-WO

Bergstraße 40-42
46117 Oberhausen
Mail: info@osterfelder.de
Tel.: 02.08/89.93-0
Fax: 02.08/89.93-280
www.osterfelder.de

Besucherzeiten

Geschäftsstelle

Bergstraße 40-42
46117 Oberhausen

Montag

09:30 bis 12:00 Uhr

Mittwoch

15:00 bis 18:00 Uhr
Einlass bis 17:30 Uhr

Servicebüro Essen

Kaulbachstraße 27
45147 Essen-Holsterhausen

Mittwoch

15:00 bis 17:30 Uhr

Alle Mitarbeiter sind selbstverständlich während und außerhalb der Besuchszeiten telefonisch erreichbar.

Besondere Servicenummern

Pflege der Garten- und Außenanlagen

Volker Günther
Tel: 02.08/89.93-2.50
Ansprechpartner für den Bereich der Gartenpflege.

Notdienstnummer

Dieser Service ist nur für akute Notfälle wie Brand und Sturmschäden, Strom- oder Heizungsausfall, Wasserrohrbruch oder Störungen an der Aufzugsanlage eingerichtet worden.

Tel.: 02.08/89.93-100

Ihr direkter Draht zu uns

Zentrale Reparaturannahme

Das Team der zentralen Reparaturannahme erreichen Sie unter der Rufnummer:

02 08/89 93-100

Sie erreichen uns natürlich auch im Internet:

www.osterfelder.de

GEWO

Bergstraße 40-42
46117 Oberhausen